

Mittwoch

Den 17. August.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

## J u l a n d.

Berlin, den 16. August. Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Rath Höpffe zum Direktor des Landgerichts in Gnesen zu ernennen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgericht in Necklinghausen angestellte Justiz-Commissarius Nive ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

Der Königl. Franz. Kabinetts-Kurier Buquet ist von Paris hier angekommen.

Berlin, den 13. August. Des Königs Majestät haben den Baurath Mandel hieselbst zum Regierungs- und Baurath und zum technischen Mitgliede der hiesigen Ministerial-Bau-Commission zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Hofrath Reincke zu Aachen zum Regierungsrath bei dem dortigen Regierungs-Collegium zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Hausleutner zum Ober-Appellationsgerichts-Rath bei dem Ober-Appellationsgerichte in Posen zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben die erledigte Landrath-Stelle des Kreises Seitz, im Reg.-Bez. Merseburg, dem Major der Kavallerie, Klossch, zu verleihen geruhet.

Der Candidat der Philologie, Friedländer, ist zum vierten Custos bei der hiesigen Königlichen Bibliothek ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl sind von Fürstenein hier eingetroffen.

Se. Excell. der Königl. Schwed. General-Lieutenant und Mitglied des Conseils, Graf v. Löwenhielm, ist von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Wimmer, ist, als Kurier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

## P o l e n.

Aus dem russischen Hauptquartiere, den 30. Juli. Am 15. (27.) Juli verließ die k. Armee die Stellung, welche sie zwischen Brzesc, Niezjawa und der preuß. Grenze inne gehabt hatte, und marschirte auf Kowal und Jostina. Heute befinden sich unsere Truppen in der Umgegend von Zombin, und haben ihre Vorposten in Ismolin. Außerdem haben Kavallerie-Detachements den Befehl, die Gegend zwischen der Bzura und der Weichsel zu recognosciren, um etwas Näheres über die Stellung des Feindes in Erfahrung zu bringen. In derselben Absicht hatte der Ober-General bereits eine Expedition unter dem Befehle des Obersten Kusnehoff ausgesandt, welche in einem Marsch bis Wiczbinsk gegangen war. Fünfhundert Mann poln. Milizen hatten sich in der Nähe des Dorfes auf einem Damm, vor welchem sie einen Verbau errichtet hatten, verschanzt. Hier wurden sie unverzüglich von 3 Schwadronen Kosaken angegriffen, worauf die Empdrer, nach einer Salve aus dem kleinen



Gewehr, ihre Waffen wegwarfen und sich in die Wälder zerstreuten. Der Oberst Kuznehoff, der in Erfahrung gebracht, daß eine Abtheilung unregelmäßiger Milizen, die man auf 1000 Mann anschlug, in Sleszin stände, schickte zur Reconnoissance derselben 2 Schwadronen Kosaken ab, denen er mit seiner übrigen Reiterei folgte. Diese Milizen nahmen indeß bei der Annäherung der russ. Truppen die Flucht. Der Oberst Kuznehoff brachte als Gefangene den Obersten der Kaiserlichen Nationalgarde, Miatowski, 2 Majore, 1 Subaltern-Offizier und 150 Gemeine mit. Am 16. (28.) ging das Detaschement des Gen. Gerstenzweig und des Fürsten-Gagarin über den Fluß, um sich mit dem Hauptheere zu vereinigen. Auf dem Marsche nach der Weichsel traf der Gen. Gerstenzweig vor Razonzel auf eine starke Abtheilung des poln. Heeres unter den Befehlen der Gen. Mühlberg und Turno. Der russ. Vortrab, welcher aus dem Regiment der Garde-Husaren von Grodno und aus einer Schwadron Garde-Kosaken bestand, und von dem Gen.-Major Strandmann angeführt wurde, ward von einer Masse feindlicher Reiterei angegriffen, welche in den Flecken Razonzel einzudringen suchte. Da der Gen. Strandmann dies Vorhaben zu vereiteln und der Infanterie Zeit zu lassen wünschte, heranzukommen, so griff er die Polen an. Die poln., sehr überlegene, Reiterei erneuerte zweimal den Angriff, und wurde bei dem zweiten Male sogar von Infanterie und mehreren Stücken Geschütz unterstützt. Die glänzenden Angriffe des Gen. Strandmann, an der Spitze der Grodnoschen Husaren und der Garde-Kosaken, vereitelten indeß alle Bemühungen des Feindes, der, in die Flanke genommen, sehr viele Leute einbüßte. Außerdem machten die russ. Husaren 2 Regim.-Commandeure, 2 Schwad.-Chefs, 1 Subaltern-Offizier und 120 Gemeine zu Gefangenen. Der Gen. Gerstenzweig hatte sich bei der ersten Nachricht von der Erscheinung des Feindes mit 3 Dragoner-Regimentern in scharfem Trab, zur Unterstützung seines Vortrabes, in Bewegung gesetzt, und zwang den Feind, sich auf Kanonenschußweite zurückzuziehen. Das 4. Jäger-Regiment hatte sich unterdessen mit vieler Schnelligkeit genähert, und mit 4 Stücken Geschütz den Flecken und die nach den Dörfern Kunicki und Willkowi führenden Straßen besetzt. Die Empörer, welche es jetzt aufgaben, die russ. Kavallerie anzugreifen, wendeten sich nun nach dem linken Flügel und eröffneten hier, aus 12 Stück Geschütz, ein wohl unterhaltenes Feuer. Der Gen. Gerstenzweig, der sich in eigener Person bei der russ. Batterie befand (wo er auch eine leichte Contusion erhielt), ließ diese sogleich vorgehen, verstärkte sie durch die Artillerie der Grenadiere, und besahl seinem Nachtrabe, welcher aus dem k. Garde-Infanterie- und dem Garde-Dragoner-Regiment bestand, auf das Eiligste heranzurücken. Dies geschah auch sogleich in voller Carrière. Da unterdeß auch die russ.

Infanterie und Kavallerie herbeigekommen war, so begann das feindliche Kanonensfeuer schwächer zu werden, als die Empörer den letzten Versuch machten, das Terrain zu behaupten, von dem Feuer der russ., von dem Adj. Sr. Maj. Gr. Stroganoff befehligten, Artillerie aber genöthigt wurden, davon abzusteigen. Der Gen. Gerstenzweig ließ nun seine ganze Kavallerie gegen die polnische vorrücken, welche den Angriff jedoch nicht erwartete, sondern sich hinter die Infanterie zurückzog. Das sumpfige Terrain, welches durch den vielen, in den vergangenen Tagen gefallenen, Regen noch unzugänglicher geworden war, verhinderte indeß, diese Truppen in der Fronte anzugreifen, da ohnedieß die Flügel derselben durch ein Gehölz gedeckt waren und sich an ein Dorf lehnten. Der Gen. Gerstenzweig befohl also, den Angriff abzubrechen, um so mehr, da er die Absicht des Feindes, der seine Verbindung mit dem Hauptheere verhindern wollte, vereitelt hatte. So entbete ein Kampf, der von Mittag bis 7 Uhr Abends gedauert hatte. Nach den Aussagen der Gefangenen bestand das feindliche Detaschement aus 18 Bat. Infanterie, 5 Reg. Kavall. und 36 Stücken Geschütz. Der Verlust auf russ. Seite ist nicht bedeutend, während der Feind, außer den Gefangenen, viele Todte in der Umgegend von Razonzel gehabt hat.

Warschau, den 3. August. Die Russen, welche in kleiner Anzahl bei Lozefow (im Lublinschen) auf das linke Weichsel-Ufer übergegangen waren, sind wiederum auf das rechte retirirt; ihre Stelle hat der Landsturm eingenommen. Am 30. Juli brachen alle Russen in der Gegend von Siedlee, deren Anzahl sich auf mehrere tausend Mann belief, plötzlich auf, und zogen schleunigst durch Losice nach jener Seite des Bug. Dieser schnelle Rückmarsch war schwer zu erklären; doch vorgestern und gestern liefen hier Nachrichten ein, daß Gen. Dembinski Brzesc mit Sturm eingenommen hätte. Dieser Umstand wird von Siedlee, Konstantinow und Miendzyrzyc, wohin nach Brzesc reisende Juden vor den entsetzenden Russen zurückgekehrt sind, zugleich berichtet. Viele Feinde sollen im Bug ertrunken, mehrere Kanonen erbeutet und bedeutende Munitionsvorräthe in unsere Hände gefallen seyn. Doch hat die Regierung noch keinen Bericht hierüber. Gen. Dembinski hat seine ganze Infanterie in Kavallerie verwandelt. Er hat nach seiner Trennung von dem Bielud'schen Corps bis zum 14. Juli 7 Offiziere und 169 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Aus den Papieren, welche ihm in die Hände gefallen, geht hervor, daß im Wloekauer Gouvernement Unruhen statt finden. — So eben erhalten wir die sichere Nachricht, daß Gen. Dembinski sich schon in Sloczek befindet und seinen Weg an der Spitze von 5000 Mann Kavallerie nach Warschau nimmt. Er hat 6 Kanonen, bringt viele Gefangene mit und soll heute in Tadow eingetroffen seyn. — Das Fräulein Plater, Anführ-



rerin der samogitischen Ulanen, ist hier zugleich mit dem Fräulein, seinem Adjutanten, eingetroffen. — Wie es heißt, ist das Hauptquartier des Feldmarschall Paszkewitsch in Kutno. Der Großfürst Michael befehligt die Avantgarde und General Witt die Arrièregarde. (Bresl. Z.)

Warschau, den 7. August. Im Lipnaer Kreise haben die Russen schreckliche Spuren ihrer Lager zurückgelassen; mehrere hundert Cholera-Leichen liegen im Getreide auf den Feldern; weder die Russen noch die Landleute wollten sie, aus Furcht vor Ansteckung, beerdigen: sie sind also eine Beute der Hunde und Raubvögel, und erfüllen die Luft mit pestilenzialischen Dünsten. — Das Fräulein Marianne Gurska, Tochter des in der Schlacht bei Kazimierz für das Vaterland geliebten Capit. Gurski, ist, um den Tod ihres Vaters zu rächen und die Nationalfreiheit mit zu erkämpfen, in das Regiment der Sandomirischen Freischützen eingetreten. — Gen. Uminski ist wiederum in activen Dienst getreten und mit dem Oberbefehlshaber zur Schlachtlinie abgereiset. — Am gestrigen Tage um 7 Uhr Abends ist der Gen. Dembinski, von seinem Stabe umgeben, hier eingetroffen. Der Jubel des Volkes begleitete denselben. Die Nationalregierung ging ihm entgegen. Gen. Dembinski hielt an dieselbe eine kurze Rede, worauf der ehrenwerthe Vincent Niemojowski also antwortete: „General! Mit denselben Gefühlen, mit denen Rom seine von der Niederlage bei Cannä zurückkehrenden Krieger begrüßte, begrüßt Euch Warschau. Das Glück hat Euch verlassen, Ihr aber seid nicht von unserer heiligen Sache zurückgetreten. Ihr habt Euch dem Vaterlande wohl verdient gemacht. Ritter, Euch gebühret Ehre! Es lebe General Dembinski! Es lebe sein tapferes Corps!“ — Die Regierung hat beschlossen, daß das aus beinahe 400 Mann bestehende Dembinski'sche Corps auf's Neue organisirt werde und immer diesen Namen führe. Mit Freuden bemerkten wir in der Mitte der Dembinski'schen Offiziere den tapfern Obrist Sierakowski. — Auch der heldenmüthige Puszet ist gestern hier eingetroffen. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 7. August. Die poln. Armee, welche zwischen Kolo und Lowicz eine Stellung eingenommen hatte, wurde an ersterem Orte am 1. d. M. von den russ. Truppen überfallen und mit nicht unbedeutendem Verlust zurückgebrängt. Die Polen sahen sich hiedurch genöthigt, die gedachte Stellung aufzugeben und sich zwischen Sodaczew und Warschau zu concentriren; man darf deshalb nunmehr erwarten, daß es bei dem in dieser Gegend liegenden Städtchen Blonie zu einer entscheidenden Schlacht kommen werde, deren Erfolg man um so mehr mit gespannter Erwartung entgegen sieht, als,

nach Verlust dieser Schlacht, den Polen dießseits der Weichsel nur Warschau noch übrig bleiben und die russ. Armee durch nichts verhindert werden würde, vor diese, nur 3 Meilen von Blonie entfernte, Stadt zu rücken, zumal da auch der Gen. Rüdiger mit seinem Corps den Uebergang über die Weichsel bei Pulawy bereits begonnen hat. Die russ. Truppenmacht dießseits der Weichsel hat neuerdings eine bedeutende Verstärkung durch das Corps des Gen. Gerstenzweig erhalten, welcher am 28. Juli ebenfalls über die Weichsel ging; dasselbe soll nach Einigen 14,000, nach Andern 20,000 Mann stark seyn und 60 Kanonen bei sich führen. In Kalisch ist man in größter Bestürzung und sieht dem Einrücken der russ. Truppen entgegen (Bresl. Z.) — Wir haben die Warschauer Zeitungen bis zum 1. August, sie enthalten nur wenige neuere Angaben zu den bereits bekannten. Ueber den Marsch der russ. Hauptarmee auf dem rechten Weichsel-Ufer schweigen sie, eben so über die Bewegungen der poln. Armee gegen dieselbe. Nur aus der zufälligen Angabe, daß die Einwohner der Krakauer Vorstadt von Warschau dem Gen. Memorino, als er hindurch gezogen, ihre lebhafteste Freude bezeigt, läßt sich schließen, daß wenigstens ein Theil der poln. Armee gegenwärtig auf das linke Weichsel-Ufer herübergegangen ist. In Kalisch hatten 2 geborene Deutsche, der Conditor Menzel und der Fabrikant Repbahn, als die Nachricht von der Annäherung der Russen einlief, die poln. Adler umgestürzt. Menzel ist gehängt worden und Repbahn wird nach Warschau transportirt werden. Der russ. Gen. Thiemann, sagt die Warschauer Zeitung, hat einen Parlementair an den poln. Gen. Chranowski wegen einer Zusammenkunft abgeschickt. Am 29. v. M. hat sich der Letztere deßhalb zu den russ. Vorposten begeben. Der wolyhynische Obrist Rozycki hat am 29. Juli 110 gefangene Russen nach Warschau transportiren lassen. Rozycki ist über den Bug gegangen, bei Siemiathyre schlossen sich ihm 72 Freiwillige an. — Aus Zamosc wird vom 22. Juli in den Warschauer Zeitungen Folgendes berichtet: „Gen. Kaissaroff ist an die Festung herangerückt, und seit einigen Tagen beunruhigen theils wir sein Corps, theils er wiederum uns. In der vorgestrigen Nacht stieß ein Peloton unserer Krakusen bei Jaroslaw auf eine aus einem Husarenregiment und 150 Kosaken bestehende Colonne, und nachdem es gegen 20 Husaren niedergemacht hatte, begann es seinen Rückzug auf einen von unserer Infanterie gelegten Hinterhalt; der Feind verfolgte in großer Hast mit seiner ganzen Colonne unser Peloton, ohne die verstreute Infanterie zu bemerken, die ihn mit dichtem Karabinierfeuer empfing. Er zog sich alsbald in der größten Unordnung zurück und ließ 74 Todte auf dem Platz; von unserer Seite blieb kein Mann. Gestern steckte der Feind die Vorstadt in Brand. Um die Stadt vor der Feuerbrunst zu ret-



ten, rückten wir aus der Festung; als wir uns blin-  
ken ließen, zogen sie sich sogleich auf ihre Colonnen  
zurück, die eine der schönsten Positionen besetzt hatten;  
wir erhielten vom Gouverneur den Befehl, den drei-  
mal stärkeren Feind aus dieser Position zu verdrängen.  
So rückten wir denn vorwärts, und bald eröffnete der  
Feind eine heftige Kanonade aus Positionsgeschützen;  
wir antworteten aus 6- und 3pfündern. Nach mehr-  
stündigem Feuern begann der Feind zu weichen; wir  
folgten ihm, drängten ihn bis zur 7ten Stunde des  
Abends (die Kanonade hatte um 11 Uhr Morgens an-  
gefangen) etwa 1 Meile Weges von der Festung zu-  
rück und kehrten dann nach Stündigem Kampf glück-  
lich in die Stadt zurück. Unser Verlust ist fast gar  
keiner zu nennen, denn es wurden uns nur 2 Pferde  
getödtet und 1 Krakuse verwundet. Der feindliche  
Verlust muß beträchtlich seyn, denn es sind mehr als  
10 Häuser mit seinen Verwundeten angefüllt. Wir  
nahmen einen Capitain gefangen. In diesem Augen-  
blick vernimmt man wieder eine Kanonade.“ — Der  
Gen. Dembinski wird, wie es heißt, Gouverneur von  
Warschau werden.

Von der polnischen Grenze, den 9. August.  
Die Warschauer Zeitungen bis zum 2. Aug. enthal-  
ten noch nichts von einem Zusammentreffen der Haupt-  
armeen, und die Stellung von beiden Seiten war ziem-  
lich die frühere. Das poln. Hauptquartier war in  
Warschau, die Armee stand bis Sochaczew, doch hat-  
ten sich in der Nähe dieses Ortes schon Kosaken blieken  
lassen. — Die Gräfin Plater gelangte als Bauer  
verkleidet nach Warschau; ihr Bruder Casar ist auch  
daselbst angekommen. — Der wölyhn. Oberst Rosycki  
hat, auf seinem Zuge über den Bug, den russ. Gen.  
Potemkin gefangen genommen und nach Warschau ge-  
sendet. — Aus der Gegend von Kalisch erfährt man,  
daß der Auflauf, welcher durch Menzel und Repbahn  
(man nennt noch einen dritten, den Bierbrauer Wid-  
ler) verursacht wurde, sehr bedeutend war, und daß  
auch in anderen Dörfern der Umgegend ähnliche  
Bewegungen vorkamen. Von den drei erwähnten Per-  
sonen ist Repbahn auf seinem Transport nach Sieradz  
mit Steinen todt geworfen worden; sein Sohn hatte  
Alles angewendet, ihn zu retten, aber es war un mög-  
lich. In Kalisch ist den Familien der 3 genannten  
Bürger und andern Personen, welche an dem Tumult  
Theil genommen haben, als Strafe aufgelegt worden,  
daß jeder täglich 50 Soldaten beköstigen muß. — Am  
4. näherten sich die russ. Truppen Kalisch und waren  
mit bedeutenden Truppenmassen schon über Kolo hinaus.  
Kolo selbst wurde beschossen, jedoch nur mit 2 Kano-  
nen. Es waren im Verhältniß mehr Polen als Rus-  
sen geblieben; die Polen, welche im Gefecht waren,  
bestanden meist aus Sentsenträgern. Am 5. August  
verließ die russ. Armee wieder die Stadt Kolo und  
ging nach Uniczow, um dort die Brücken zu passiren.

Von den Polen ging Alles nach Sieradz. Man hatte  
übrigens in Erfahrung gebracht, daß sich die Russen  
keine Gewaltthatigkeiten zu Schulden kommen lassen  
und jedes Eigenthum schonten, mit Ausschluß des der  
poln. Anführer. Trotz des noch kalisch und der Um-  
gegend davon (um die Anführer des Landsturms zu  
bestrafen) abgeschickten Detachements, war die Haupt-  
armee, nach der Vereinigung mit dem Gen. Gersenz-  
zweig, zu einer Stärke von 70,000 Mann mit 300  
Kanonen angewachsen und rückt nun ohne Aufenthalt  
gegen Warschau vor. Die Corp's der Gen. Rüdiger  
und Kaissaroff, etwa 30,000 Mann stark, hat-  
ten ein Drittheil der Truppen vor Zamose und in  
Lublin zurückgelassen, und waren (wie wir schon ge-  
meldet haben) am 28. Juli bei Jozesow, an der gal-  
lischen Grenze auf gemieteten Kähnen über die Weich-  
sel gegangen. Der für den Augenblick von russ. Trup-  
pen sehr entblößte Theil Polens am rechten Weichsel-  
Ufer soll unverzüglich durch 40,000 Mann frischer  
Truppen von der Dolstoischen Reserve-Armee besetzt wer-  
den, welche durch Unterdrückung des Aufstandes in  
Lithauen und Wölyhynien größtentheils disponibel ge-  
worden sind, und sich bereits in Eilmärschen Warschau  
auf dem rechten Weichsel-Ufer nähern. Es wird da-  
her dieser Tage wahrscheinlich bei Warschau zur Ent-  
scheidung kommen müssen. Der Feldmarschall Paß-  
kewitsch scheint vorzüglich mit der poln. Armee auf  
freiem Felde zusammentreffen zu wollen, um der Haupt-  
stadt eine Erstürmung zu ersparen. Der poln. Gene-  
ralissimus wollte aber bis jetzt den Kampf innerhalb  
der mit großer Anstrengung aufgeworfenen Verschan-  
zungen Warschau's annehmen, woselbst er alle Streit-  
kräfte vereint hat.

Von der polnischen Grenze, den 10 August.  
Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 3.  
August. In der Warschauer Zeitung heißt es: „Ue-  
ber die Manoeuvres des Feldmarschall Paßkewitsch  
können wir nichts Gewisses sagen. So viel unter-  
liegt jedoch keinem Zweifel, daß die russ. Vorposten,  
nach der Einnahme von Siew, gestern an der Weichsel  
bis Sochaczew vorgerückt sind. Wenn der Feldmar-  
schall seine früheren Operationspläne beibehält, so muß  
man jeden Augenblick einer Hauptschlacht entgegen se-  
hen; denn er pflegte stets nach mehrwöchentlicher Un-  
thätigkeit plötzlich loszuschlagen und zu operiren. Gen.  
Rüdiger hat, so viel bekannt ist, bis jetzt nur kleine  
Detachements bei Jozesow über die Weichsel gesetzt,  
welche bis Sienna vorgedrungen sind.“ Personen,  
welche gestern aus der Gegend von Lemiez in War-  
schau angekommen sind, haben ausgesagt, daß es an  
dem Bzura-Flusse schon zu einem Kavallerie-Gefechte  
gekommen sey. Es heißt, daß der bei Sochaczew, an  
der Bzura, commandirende Gen. Kasimir Starzynski  
häufige Vortheile über die Russen davontrage, und sie  
am Uebergange über diesen Fluß hindere. Die War-



Schauer Zeitung berichtet: „In dem Kirchspiel von Podembice wollten die Fabrikanten nicht zum Landsturm gehören, aber der Bezirks-Commissair Joseph Zawacki ließ es nicht an Energie fehlen, und Alles kehrte zum Gehorsam zurück. Die Deutschen haben von Neuem geschworen, den Befehlen zu gehorchen, und an der Seite der Polen zu kämpfen. Auch in Tomaszow haben sich die Deutschen ähnliche Ungehörigkeiten zu Schulden kommen lassen. Nicht nur leisteten sie der Aufforderung des Bürgermeisters, am Landsturm Theil zu nehmen, keine Folge, sondern drohten sogar denjenigen unter ihnen mit Schlägen, die sich mit unserem Volke vereinigen würden. Sie entwaffneten die Bauern, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes herbeieilten, wiegelten die Israeliten auf und thaten dem dortigen eifrigen Kapellan manche Unbill an. Ihre in Tomaszow überwiegende Zahl setzte die poln. Familien in Furcht.“ — Die National-Regierung hat, auf den Antrag des Generalissimus, durch Verordnungen vom 31. v. M. die Brigade-Generale Albrecht Chrzanowski und Hieronymus Remorino zu Divisions-Generalen ernannt. — Als bei Memel der Gen. Chlapowski auf den preuß. Boden rückete, wollte der Unterlieutenant Skotnicki an diesem Entschlusse keinen Antheil nehmen, und sagte zu seinen 20 braven Mannen: „Laßt uns nach Polen durchschlagen!“ welche sich sogleich mit ihm mitten unter die Feinde warfen, um diese kühne That auszuführen. Sieben davon blieben in verschiedenen Treffen, die Uebrigen kamen am 1. August in Warschau an.

### Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 10. August. Wie man vernimmt, hat die erlauchte Bundesversammlung den Bau von Kasernen in Mainz beschlossen. Die Ueberschläge für den Bau sind bereits eingereicht worden, und man hofft, daß derselbe unverzüglich beginnen werde und mit Ende Sept. beendigt seyn dürfte.

(Münch. K.) Die geheime Abstimmung über das Preßgesetz hat in der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 5. August begonnen. Nach ihrem Beschlusse wird die bisher für alle Zeitungsartikel über die auswärtige Politik bestandene Censur sich nur auf die deutschen Bundesstaaten erstrecken, und auch für diese nur noch 6 Monate bestehen. Die inneren Angelegenheiten Baierns sind durch den Entwurf ohnehin von aller Censur auf immer befreit. Zugleich scheint die Kammer durch die Fassung dieses Beschlusses auszusprechen, daß sie eine eigentliche vertragmäßige Verbindlichkeit gegen den deutschen Bund zur Beibehaltung der Censur nicht anerkenne.

### Holland.

Aus dem Haag, den 5. August. Ein Bericht des Prinzen von Oranien an den König, in dem

Staats-Courant, sagt: daß am 3. August bei Baerle-Herzog ein Gefecht zwischen den Holländern und Belgiern vorgefallen sey, in welchem Letztere, in vierhundert Mann bestehend, zurückgeworfen worden. Auch zwischen dem Sel und Ravels fiel ein Gefecht vor, worin der Herzog von Sachsen-Weimar sich auszeichnete.

Se. k. h. der Prinz von Oranien hat zwei Proklamationen: „an das Heer und an die Belgier“, erlassen. In der ersten heißt es: die holländ. Armee ziehe vorwärts, um die Bedingungen der Trennung von Holland und Belgien zu sichern, welche von den vermittelnden Mächten als billig erkannt wären. Keine Nachsicht gehe vor ihren Colonnen her. — In der zweiten Proklamation wird gesagt: der König sende den Prinzen zu keinem andern Zwecke, als um billige und rechtmäßige Bedingungen der Trennung derjenigen Provinzen, die ihm treu geblieben sind, und derjenigen, die sich seiner Herrschaft entzogen haben, zu erlangen. „Wir gehen“, heißt es, „in den Krieg, um dadurch früher einen dauerhaften Frieden zu erlangen.“

Aus dem Haag, den 6. August. Das Hauptquartier des Prinzen von Oranien ist in Turnhout. Die holländ. Truppen sind mit den belgischen schon mehrere Male handgemein geworden.

Auf der Schelde liegen 3 Fregatten von 46 Kanonen, 12 Kanonenboote, 3 Corvetten, 1 Bomben-, 1 Dampfschiff, 2 Mörserboote und 1 Brigg.

Aus dem Haag, den 7. August. Ein Extrablatt des Journal de la Haye enthält Folgendes: „Sonntag, den 7. Aug. Ein Seeoffizier, welcher an diesem Tage im Haag angekommen ist, überbringt folgende Nachrichten: Der Schiffs-Capitain Koopmann, welcher unsere Seemacht auf der Schelde befehligt, hat zwei bewaffnete Dampfboote, den Curaçao und den Seelandet, von 3 Kanonenbooten begleitet, abgeschickt, mit dem Befehle, die Schelde bis Rupelmonde hinaufzufahren, und die, an den Scheldes-Üfern, zur Bedrohung unserer Seemacht, aufgeführten Werke zu zerstören. Diese Unternehmung hat einen vollkommenen Erfolg gehabt. Die sämtlichen Werke sind zerstört und 4 belg. Kauffahrtschiffe genommen und von Rupelmonde weggeführt worden. Während dieser Zeit hat der Gen. Chassé von 800 Freiwilligen einen Ausfall aus der Citadelle thun lassen. Diese haben sich der gegen die Citadelle aufgeführten Angriffsbatterien bemächtigt und 17 Vier- und Zwanzigpfünder, 25 Häubigen und 3 Mörser vernagelt. Alle Angriffswerke sind zerstört worden. Der Geist der Truppen ist vortreflich und die Matrosen gedachten mit Stolz, daß ihre erste kriegerische Unternehmung am Jahrestage der berühmten Schlacht bei Doggersbank statt gefunden hat.“

Die Division des Gen. Cort-Heiligers hat Lommel besetzt. In Breda sind am 5. August 13 belgische Kriegsgefangene angekommen, die, mit den 7 am



vorigen Tage eingebracht, nach Löwestein gesandt worden sind.

Nymwegen, den 5. August. So eben geht hier die Nachricht ein, daß gestern Nachmittag um 4 Uhr 10,000 Mann holländ. Truppen, sowohl aus Infanterie als aus Kavallerie bestehend, unter der Anführung des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, in Maestricht eingerückt seyen und sich unter dem Jubel der dortigen Besatzung mit derselben vereinigt haben. Unsere Truppen haben auf ihrem Marsche von der nordbrabantischen Grenze durch das Limburgische alle Bürgergarden entwaffnet und die Gewehre u. s. w. mit sich fortgeführt. — Wie es heißt, ist Turnhout von unseren Truppen genommen (s. Haag).

## Belgien.

Brüssel, den 6. August. So eben meldet man, daß ein Waffenstillstand auf 40 Stunden geschlossen und der General Belliard nach dem Haag geeilt ist.

Brüssel, den 7. August. Am 5. war hier die Nachricht eingegangen, daß die Holländer bis Diest vorgerückt wären und diese Stadt besetzt hätten. Derselben Nachricht zufolge, soll das holländ. Corps, das so weit vorgegangen war, von den Belgiern abgeschnitten worden seyn. — Man behauptet, daß der Auftrag des Gen. Belliard der sey, dem Gen. Chassé bemerlich zu machen, daß das Bombardement von Antwerpen eine dem Völkerrecht zuwiderlaufende Handlung seyn würde; daß diese Stadt, ihres Handels wegen, mehr der Civilisation als Belgien angehöre, und daß der König von Holland allen civilisirten Regierungen für die Zerstörung Antwerpens verantwortlich sey. — Reisende, die aus Givet kommen, sagen, daß man an der franz. Grenze eine große Bewegung unter den Truppen bemerke. Von Givet bis Couvin beziehen die Soldaten die Wache mit dem Tornister auf dem Rücken. Es wird alle Tage im Feuer exercirt. Am 3. ist die, schon sehr bedeutende, Besatzung von Givet mit 1500 Mann Infanterie verstärkt worden, und 3 neue Feldbatterien sind zu dem daselbst befindlichen Park hinzugekommen. — Nachrichten aus Antwerpen vom 5. zufolge, haben die Holländer einen Ausfall aus der Citadelle gemacht und sind bis an die belgischen Batterien, dem St. Lorenz-Fort gegenüber, vorgedrungen. Die belg. Truppen, welche diese Batterien verteidigten, hatten Befehl erhalten, das Feuer von den Wällen der Festung nicht zu erwiedern, um, bis zur Ankunft einer engl. Flotte, die man von Bliessingen aus gesehen haben wollte, das Bombardement von Antwerpen, von Seiten Chassé's, zu vermeiden. Die Holländer haben demnach, auf einige Augenblicke, einige belgische Batterien besetzt; in der Nähe von anderen hat ein Gefecht statt gefunden, und der Feind sich am Ende in guter Ordnung

in die Citadelle zurückgezogen. Alles dies ging von 11 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens vor.

Lüttich, den 5. August. Der König hat, sogleich nach Empfang der Depeschen, worin der Anfang der Feindseligkeiten gemeldet wird, Kurriere nach London und Paris abgeschickt, und diesen aufgetragen, sich so viel als möglich zu beeilen. — Die Holländer haben mehrere Ausfälle aus Maestricht gemacht. Am 4. rückten 1500 Mann mit Lebensmitteln auf 3 Tage und mit 6—8 Kanonen aus. Auf dem rechten Maas-Ufer, von Lüttich bis Maestricht, steht weder ein Soldat, noch eine Kanone. — Auch im seeländ. Flantern haben die Feindseligkeiten angefangen. Der Capitalen-Dam und die Verlaet-Schleuse sind von dem Feinde besetzt. Um Mitternacht (am 2. d.) hat der Gouverneur von Antwerpen Nachricht erhalten, daß die holländ. Truppen von Verlaet weiter vorgerückt sind, welchen Posten der Gen. Nicolson einige Augenblicke vor der Annäherung des Feindes besetzt hatte. Die holländ. Flotte hat eine Bewegung gemacht, die Schelde hinauf zu gehen, und die Stadt-(Antwerpen) Batterien haben zweimal auf das Fahrzeug Feuer gegeben, welches sich zuerst näherte. Die Flotte hat hierauf keine neue Bewegung gemacht. — Der Kriegsminister hat die bestimmtesten Befehle zur Wiedereroberung des Capitalen-Dam und der Schleuse von Verlaet ertheilt. — Am 3. Morgens hat man eine Kanonade in der Richtung des Forts St. Marie gehört. Die blaue Meierei und andere Gebäude stehen in Flammen. In Putte sollen 4000 Holländer angekommen seyn.

Der König Leopold hat folgende Proklamation erlassen: „Belgier! Als ich den Thron in Besitz nahm, sagte zu welchem der Wille des Volkes mich berief, sagte ich, indem ich mich an die Repräsentanten Belgiens wandte: „Wenn, aller Opfer um den Frieden zu erhalten, ungeachtet, wir mit Krieg bedroht würden, so würde ich kein Bedenken tragen, den Muth des belgischen Volkes in Anspruch zu nehmen, und ich hoffe, daß es sich zur Vertheidigung des Landes und der National-Unabhängigkeit um sein Haupt versammeln werde.““ Diese Worte richte ich jetzt an die ganze Nation. Ohne vorgängige Erklärung haben die Feinde plötzlich die Feindseligkeiten wieder angefangen und zu gleicher Zeit die Verpflichtungen, welche aus dem Waffenstillstande entspringen, und die Grundsätze, welchen die gebildeten Völker gehorchen, hintangesezt. Sie haben sich nicht geschemt, die gehässigste Verletzung des Völkerrechts zu begehen, und sich, durch Ueberrumpelung, einige augenblickliche Vortheile verschaffen wollen. Dies sind dieselben Leute, welche ihr im September überwunden habt: sie erscheinen mitten unter friedlichen Bevölkerungen, und Verwüstung und Brand gehen vor ihnen her. Stark im Gefühle unseres Rechts, werden wir diesen unvermutheten An-



griff zurückweisen, und Gewalt der Gewalt entgegenstellen. Schon einmal habt ihr Holland besiegt, ihr habt die Revolution durch den Sieg angefangen, und ihr werdet sie durch den Sieg befestigen. Ihr werdet euren glorreichen Erinnerungen nicht untreu werden: euer Feinde erwarten euch an den Orten, welche schon einmal Zeugen ihrer Niederlagen gewesen sind. Jeder von euch wird seine Pflicht thun. Belgier, wie ihr werde ich Belgien vertheidigen. Ich baue auf die Bürgergarde, auf das Heer, auf den Muth und die Hingebung Aller. Ich begeben mich auf meinen Posten. Ich erwarte dort alle Belgier, denen es um das Vaterland, die Ehre und die Freiheit zu thun ist. Brüssel, den 4. August. Leopold. Gegengezeichnet von dem Kriegsminister ad interim E. d'Hane, und dem Minister des Innern, E. v. Brouckere."

Lüttich, den 7. August. Man spricht von einem dreitägigen Waffenstillstande zwischen den Generalen Chassé und Zabor, der indeß nur die Stadt Antwerpen selbst betreffen soll. Der Gen. Belliard soll dem Gen. Chassé haben erklären lassen: daß, wenn er einen Schuß auf Antwerpen thäte, die Flotte des Adm. Codrington Amsterdam bombardiren würde (?). In Folge dieser Erklärung soll der Waffenstillstand geschlossen worden seyn. — Späteren Nachrichten zufolge, scheint es gewiß zu seyn, daß, in Folge der Zusammenkunft zwischen den Generalen Belliard und Chassé (s. das unten stehende Schreiben aus Antwerpen) die Aufkündigung des Waffenstillstandes um zweimal 24 Stunden verschoben worden sey. — Die Ausfälle der Maestrichter Garnison sollen keinen andern Zweck haben, als das Einrücken in starken Colonnen-Truppen unter dem General Meycr, der gegen Limburg avancirt, zu decken.

Lüttich, den 8. Aug. Dem außerordentl. Gesandten des Königs von Belgien, Hr. le Hon, erwiederte Se. Maj. der König von Frankreich, auf dessen bei der Antrittsaudienz gehaltenen Rede, mit vieler Bewegung: „Der König Leopold weiß, daß ich eine wahre Zuneigung zu ihm habe, und die Belgier wissen sehr wohl, welches Interesse Frankreich und ich an ihnen nehmen. Belgien soll frei und unabhängig seyn; meine beiden Söhne und die französischen Bataillone werden, wenn seine Unabhängigkeit bedroht werden sollte, ihm zu Hülfe eilen.“ Der Gesandte äußerte, indem er der Königin die Huldigungen seines Souverains darbrachte, daß derselbe die Hoffnung habe, daß seine neue Stellung, die Bande, welche ihn seit langer Zeit an S. Maj. und deren Familie knüpften, noch mehr befestigen würde. Die Königin äußerte ein lebhaftes Interesse an den Belgiern und sagte, indem sie auf den Herzog von Nemours wies: „Ich gebe denselben heute einen Beweis davon: mein Sohn wird zu ihrer Vertheidigung abgehen, und ich brauche wol

nicht zu sagen, was meine Wünsche sind.“ Eben so theilnehmend äußerte sich Madame Reclaire. Am andern Tage ging ein Kurier nach dem Haag ab, um dem franz. Gesandten, Hr. v. la Rochefoucault, den Befehl zu bringen, dem Könige von Holland zu erklären: „daß alle Angriffe gegen Belgien als eine Feindseligkeit gegen Frankreich angesehen werden würden.“ Das Minister-Conseil hatte sich wieder um 9 Uhr versammelt, und Hr. le Hon war um 2 Uhr officiell als Repräsentant des Königs Leopold angenommen worden. Am 4. mit Tagesanbruch hatte der Gen. Belliard durch eine telegraphische Depesche Befehl erhalten, dem Gen. Chassé anzuzeigen, daß der erste Schuß auf die Stadt Antwerpen als eine Kriegserklärung gegen Frankreich angesehen werden würde. — Der Gen. Belliard ist im Hauptquartier in Mecheln wieder angekommen.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Antwerpen haben folgende Bekanntmachung anschlagens lassen: „Die Stadt Antwerpen ist unter den Schutz Frankreichs, Englands und ganz Europa's gestellt. Dieser Schutz sichert unsere Personen und unser Eigenthum vor allen Angriffen von der Citadelle und vor der holländ. Seemacht. Den 6. August 1831.“ — Der Gen. Zabor hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er anzeigt, daß zwischen dem Grafen Belliard und dem Gen. Baron Chassé eine Uebereinkunft geschlossen sey, der zufolge eine Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der Citadelle, der holländ. Seemacht und den belg. Truppen, bis zum Empfange höherer Befehle, welche der Gen. Baron Chassé in dieser Hinsicht erwarte, eintreten solle. Während dieser Zeit solle Alles, hinsichtlich der Angriffs- = Arbeiten von beiden Seiten, in statu quo bleiben, und holländ. und belg. Commissarien ernannt werden, um eine, durch Pfähle zu bezeichnende, Grenzlinie zu bestimmen, nach den Grundsätzen der Convention vom 5. November 1830. Alle Feindseligkeiten auf der Linie der Stadt Antwerpen und des Weichbildes würden mithin aufhören, und die geringste Verletzung der obigen Anordnungen auf das Strengste bestraft werden. Die Corps- und Posten-Chefs würden für die Beobachtung der Uebereinkunft persönlich verantwortlich gemacht. Im Falle der Aufkündigung dieser Einstellung der Feindseligkeiten würde man 24 Stunden vorher Kenntniß davon geben.

Nachrichten vom 7. August um 6 Uhr aus Hechteren zufolge, soll der holländische Obrist-Lieut. Devillars, bei einem Gefechte daselbst, geblieben seyn. Die Belgier wollen 3000 Holländer zu Gefangenen gemacht haben (?).

Das holländische Corps, welches in Diest eingerückt ist, wird von dem Prinzen von Oranien und Herzog von Sachsen-Weimar befehligt. Es scheint sich auf Hasselt bewegen zu wollen.



Schreiben aus Antwerpen, vom 4. August. Wir haben keine bestimmte Nachrichten über das, was um uns her geschieht. Auf der ganzen Linie scheint man sich zu schlagen. Der Gen. Belliard ist seit diesem Morgen in der Citadelle. Mit Ungeduld sieht man seiner Rückkehr entgegen. Die Auswanderung ist so beträchtlich, daß sich nur noch sehr wenig Frauen und Kinder in der Stadt befinden.

### Italien.

Rom, den 2. August. Hier behauptet man sehr ernsthaft, eine neue furchtbare Verschwörung habe sich hier gebildet und sey herangerückt zu entsetzlichem Ausbruch. Ein tiefes Geheimniß hält die Sache noch ein. So viel ist leider klar, daß jede Nacht Verhaftungen statt finden. Seit dem 21. d. hat man schon gegen 50 Individuen eingezogen, und die meisten wurden ohne Weiteres nach der Festung Civita-Castellana abgeführt. Die Mehrzahl der Gefangenen gehört den geringeren Klassen an, und befinden sich in einem Alter von 22 bis 35 Jahren; allein auch Aerzte, Advokaten, Künstler, Eigenthümer, ja einige Priester verhaftete man, und die Verhaftungen dauern fort. Ein dumpfes Mißtrauen, ein geheimer Ehrfurcht hat sich der Gesellschaft bemächtigt: man erblickt Spione in jedem beobachtenden Unbekannten. Die Verschworenen, heißt es, wollten sich des Papstes und des Staatssekretärs bemächtigen. Bei einem Barbier fand man Pulver und Waffen.

### Frankreich.

Straßburg, den 6. August. Eine telegraphische Depesche aus Paris meldet uns gestern Abend, daß Frankreich unter Marschall Gérard den Belgiern eine zahlreiche Hülf-Armee gegen Holland augenblicklich zu senden werde. Sobald diese Depesche hier angekommen war, theilte sie der Präsekt dem General-Lieutenant mit, der sich eben im Theater befand. Auf sein Begehren hat eine der anwesenden Personen dieselbe dem Publikum laut vorgelesen. Unbeschreiblich ist die Begeisterung, die diese Nachricht bei den Anwesenden erregte. Die Beschaffenheit des Schauspiels begünstigte noch den Ausdruck der patriotischen Gesinnungen der Versammlung. Man gab die erste Vorstellung der „Reise der Freiheit.“ Es folgten sich hier Kuriere auf Kuriere und Bottschaften auf Bottschaften. Alles ist aus das Lebhafteste aufgeregt. — Dem Hrn. Roussin ist durch den Telegraphen der Befehl zugeschiedt worden, sich schleunigst nach seiner neuen Bestimmung zu verfügen.

Paris, den 4. August. In dem ministeriellen J. d. Débats liest man: „11 Uhr Abends. Wir vernehmen in diesem Augenblick auf sicherem Wege, daß Sr. Maj. der König von Holland die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beschlossen hat u. s. W.

Wir glauben zu wissen, daß das französ. Gouvernement Maafregeln genommen hat, um Belgien zu Hülf zu eilen. Die Unabhängigkeit Belgiens ist Frankreichs Werk; Frankreich wird sie aufrecht zu erhalten wissen!“ — Weiter ist es sicher, daß das franz. Armee-corp 50,000 Mann stark ist, und in dieser Nacht noch die beiden ältesten Söhne des Königs, die Herzöge von Orleans und von Nemours, zur Armee abgehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß nie wol eine Nachricht so zu rechter Zeit eintraf, als die obige. Durch den Rücktritt C. Périer's und die Weigerung der Linken, ins Ministerium zu treten, war die Regierung in große Verlegenheit gesetzt; die Kammer muß sich nun bestimmt aussprechen. In der äußersten Linken sollen bereits 5 Deputirte gegen 4 gemäßigte seyn; allein das Ministerium Périer erhält dennoch die Majorität und eine bedeutende; das Ministerium Périer giebt nämlich dem Auslande, so lange es besteht, gegen die Propaganda Sicherheit, und somit Bürgschaft des Friedens. Der allgemeine Krieg ist also noch nicht so ganz bestimmt, als es auf den ersten Anblick aussieht. C. Périer hat durch sein Benehmen bewiesen, wie weit man kömmt, wenn man nichts haben will. Er hat eine unentschlossene Kammer gezwungen, sich für ihn zu erklären. Wenn bei der ganzen Angelegenheit die Diplomatie im Spiele ist, so muß man sagen, daß sie fein gehandelt hat, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Gibt es Krieg, so ist es ein allgemeiner. Frankreichs Lage ist gefährlich: die Carlisten im Innern, und die Möglichkeit, daß Oesterreich die Bonapartisten für sich gewinnen kann, verwirren die Lage Louis Philipp's in einem solchen Falle sehr; ein Schreckenregiment könnte allein noch Frankreich retten, und das ist nicht so leicht möglich.

Paris, den 5. August. Der Marschall Gérard hatte zweimal und der belg. Gesandte dreimal Audienz bei dem Könige.

Der Herzog v. Orleans, Kronprinz, und der Herzog v. Nemours sind heute zur Nordarmee abgegangen. Der Marschall Gérard ist heute um 3 Uhr ebenfalls dahin abgegangen.

Der diesseitige Geschäftsträger im Haag hat dem Könige von Holland erklärt, daß Frankreich, den Verräthen gemäß, Belgiens Unabhängigkeit aufrecht erhalten werde. Man glaubt, daß viele Pariser Freiwillige sich der Nordarmee anschließen werden.

Man glaubt, daß unsere Armee morgen die Grenze überschreitet. Ein hiesiges Blatt meint, die belgischen Truppen würden sich auf die franz. Armee zurückziehen. Das Husaren-Regt. Chartres hat gestern Vormittag den Befehl zum Aufbruch erhalten. Die Soldaten umarmten sich und riefen: „Es lebe Frankreich! es lebe der König!“



Großbritannien.

London, den 3. August. Der Herzog von Cumberland und der Herzog von Wellington sollen ihres gegenseitigen Haders vergessen und sich ausgesöhnt haben.

Man hatte hier die Nachricht von Cholerafällen in Glasgow verbreitet. Wie man erfährt, sind mehrere Arbeiterinnen, welche in engen Gemächern beschäftigt gewesen waren, von Anfällen heimgesucht worden, die allerdings eine Ähnlichkeit mit den Symptomen der asiatischen Cholera hatten, und denen einige von ihnen bald erlagen. Indes scheinen diese Fälle durchaus sporadischer Art und keine Folge von Ansteckung gewesen zu seyn. Die deshalb v. verbreitete Besorgniß ist daher grundlos.

Es sind eigenhändige Briefe vom Könige von Belgien, Leopold, an seine Schwester, die Herzogin von Kent, und an seine Nichte, die Prinzessin Alexandrine, da, worin er die lebhafteste und enthusiastische Aufnahme beschreibt, welche er in Belgien gefunden habe. Ähnliche Mittheilungen soll er den Leuten gemacht haben, mit welchen er noch als Prinz Leopold genauer bekannt war.

Unsere Zeitungen enthalten eine Aufforderung des hier sich aufhaltenden poln. Grafen Jelski, zur Theilnahme an einer neuen, von der polnischen Bank negociirten Anleihe.

Seit 8 Tagen sind hier bedeutende Partien Wolle angelangt: 220,000 Pfd. aus Ban-Diemens-Land, 160,000 Pfd. aus Neu-Südwalz und 130,000 Pfd. aus Deutschland.

Die Morgen-Chronik berichtet, daß der berühmte k. Leibarzt Sir Matthew Tierney dem russ. Botschafter folgendes Mittel als zuverlässig gegen die Cholera empfohlen habe. Der Kranke nimmt mit Wasser 50 Tropfen Cajaput-Öel, wiederholt dies, bis das Erbrechen aufgehört hat, und nimmt dann noch eine Dosis, wobei der Kranke trocken und warm gehalten werden muß. Das Mittel ist in Ostindien von einem Arzt mit solchem Erfolg angewandt worden, daß unter zehn Kranken nur einer gestorben ist. Es ist bereits eine bedeutende Menge Cajaput-Öel zur Versendung nach St. Petersburg angekauft worden.

Der Kaiser D. Pedro, die Kaiserin und die junge Königin von Portugal sind am 1. Abends nach einer schnellen Fahrt auf dem „Lightning“ von Cherbourg in Portsmouth angekommen. Die Kriegsschiffe und die Batterien begrüßten die k. Herrschaften.

Rußland.

Ein Privatschreiben aus St. Petersburg vom

18. Juli enthält folgende Schilderung der dortigen Stimmung und der Orts-Verhältnisse in Betreff der Cholera: „Zeit sich diese schreckliche Krankheit bei uns gezeigt hat, leben wir in einer dumpfen Betäubung und Angst. Denn leider ist es nicht dieses Uebel allein, was wir fürchten müssen, sondern die dadurch entstehende Lösung aller Bande des Gehorsams. Wir haben nämlich alle Ursache zu glauben, daß die Krankheit hier schrecklicher wüthen werde, als irgend sonst wo, da sie durch gewisse, dieser Hauptstadt eigenthümliche, Umstände begünstigt wird. Ueberall sind zwar in großen Städten Armuth und Reichthum dicht bei einander zu treffen, vielleicht aber nirgend in dem grellen Abstände als hier. Aunderwärts sieht man doch Hütten neben Palästen, hier sind die Paläste selbst die Höhlen der Armuth. Die Fürsten, Knäse und Grafen besitzen hier nämlich weitläufige Paläste, in denen jedes Kind des Hauses eine Anzahl von Gemächern bewohnt; dabei ist aber die zahlreiche Dienerschaft, die oft bis zu 200 steigt, in den Räumen des Souterrains dicht zusammengeschichtet, so daß oft sechs und acht Menschen in einem engen, kaum Gemach zu nennenden, Raume bei einander wohnen.“ (Bresl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Frankfurt am M., den 9. August. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Nach Briefen aus dem Haag vom 6. d. sah man dort die Erklärung des franzöf. Gesandten als eine Vordemonstration an, da man dem franzöf. Gouvernement den Muth nicht zutraute, sich der Gefahr eines europäischen Krieges auszufehen; aber im Publikum hatte sie mehr Eindruck gemacht. Man sieht mit Furcht der unvermeidlichen Katastrophe entgegen, die Holland bevorsteht, das zuletzt noch die Kosten des Krieges zu tragen habe. — Belgische Grenze, den 6. August. Die Franzosen sind auf dem belgischen Boden mit Triumphbögen und Jubel empfangen worden. Die ganze männliche Bevölkerung greift zu den Waffen; wo diese fehlen, versehen sich die Bauern mit Sensen. Ueberzeugt, daß Holland nun jede von Belgien vorgeschriebene Bedingung eingehen müsse, kennt der Jubel der Belgier keine Grenzen.

Paris, den 7. August. Nach dem National hat die franzöf. Regierung den Gesandten von England, Oesterreich, Rußland und Preußen eine erklärende Note über das Einrücken der franzöf. Truppen in Belgien zustellen lassen, nach welcher das Ministerium gegen die Mächte die förmliche Verpflichtung über-



nimmt, die Truppen nach Frankreich zurückkehren zu lassen, sobald die Holländer ihre Feindseligkeiten einstellen. Die Gesandten haben diese Note sogleich an ihre resp. Höfe gesandt. — Ein Gerücht geht, daß dem Ministerium diesen Abend eine Depesche zugekommen sey, nach welcher das engl. Gouvernement dem Admiral Codrington Befehl erteilt habe, mit seiner Eskadre unmittelbar nach der Schelde zu segeln. (Tamps). — Nach dem Courr. fr. scheint es, daß in der Adresse der Kammer vorzüglich die auswärtige Politik berücksichtigt werden wird; man spricht besonders von einer festen und bestimmten Erklärung der Wünsche der Commission zu Gunsten Polens. — Diesen Morgen sagte ein ministerielles Blatt, daß nicht zu Paris, sondern in Berlin die Frage eines europäischen Krieges sich entscheiden würde. (Leipz. Z.)

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nachrichten aus Paris vom 4. d. M., die uns auf außerordentlichem Wege zugehen, melden, daß das Ministerium Périer noch nicht abgetreten sey, vielmehr bis nach den Debatten der Deputirtenkammer über die Adresse auf die Thronrede in Function bleiben werde. Die Observationsarmee von 50,000 Mann in den nördlichen Departements war unter das Commando des Marschall Gérard gestellt worden.

In Straßburg werden seit dem 2. August auf der Post als Vorsichtsmaßregel gegen die Cholera alle Briefe und Zeitungen aus Deutschland durch Essig gegossen. Hr. Dr. Hahnemann hat eine kleine Schrift herausgegeben, die den Titel führt: „Sicherste Heilung und Ausrottung der asiatischen Cholera.“ Der Gemeinnützigkeit wegen kostet diese bemerkenswerthe Abhandlung nur 1 Groschen.

Die Posener Zeitung enthält in einem Auffatz über die Räucherung mit Chlor Folgendes: „Es kann gar nicht genug anempfohlen werden, das unmittelbare Einathmen des Chlors zu vermeiden. Der Chlordampf soll uns nur schwach umgeben; das häufige Niesen an den Flacons oder mit Chlorkalk angefüllten Beuteln, und die Anfüllung der Zimmer mit diesen Chlordämpfen, was man hier jetzt in dieser bösen Zeit so oft bemerkt, ist recht schädlich, ja es kann gefährlichen, selbst tödtlichen Bluthusten zur Folge haben; überhaupt dürften an Lungenübeln Leidende diese Dämpfe ganz zu vermeiden haben.“

Sicilien leidet fortwährend sehr von Erdererschütterungen, doch hofft man jetzt auf einige Erleichterung, da sich mitten im Meere, 25 Miglien von Sciacca, ein neuer Vulkan eröffnet hat.

Aus London ist die Nachricht eingegangen, daß Peking, die Residenz des Kaisers von China, durch ein Erdbeben beinahe gänzlich untergegangen ist (?).

### Cholera.

Ueber den Stand der Cholera in den Kreisen Beuthen und Pless sind folgende amtliche Nachrichten eingegangen. In der Stadt Beuthen waren bis zum 5. d. M. überhaupt erkrankt 19 Personen, davon 13 gestorben, 1 genesen und 5 noch in ärztlicher Behandlung. Am 6. d. M. ereigneten sich vier neue Erkrankungsfälle, wogegen zwei Kranke starben, 4 wieder hergestellt wurden und 3 in ärztlicher Pflege blieben. Nach den neuesten Nachrichten waren am 7. d. M. nur 2 erkrankt, 3 aber gestorben, so daß bis zum letztgedachten Tage überhaupt 25 Personen erkrankt, 18 gestorben, 5 genesen und 2 noch in ärztlicher Behandlung waren. — In Myslowitz waren bis zum 6. d. M. 10 Personen erkrankt, 6 davon gestorben und 4 noch in der Behandlung. Am 7. d. M. war nur 1 neuer Erkrankungsfall und 1 Sterbefall eingetreten. Bis zu diesem Tage waren daher überhaupt 11 Personen erkrankt und 7 gestorben. In ärztlicher Behandlung blieben noch 4 Personen. — In Deutsch-Pieskar, wo bis zum 6. d. M. von 4 Erkrankten 3 verstorben waren und nur einer sich in der Besserung befand, waren am 7. d. M. wiederum 2 Personen erkrankt und 1 gestorben. — In Schopienitz war kein weiterer Krankheitsfall eingetreten. Der nach meiner Bekanntmachung am 5. d. M. dort krank verbliebene Bauer durfte nach den neuesten Nachrichten auf Wiederherstellung hoffen. — Die Besorgnisse, welche durch die im Neben-Zoll-Amte Jast, Kreis Pless, vorgekommenen Erkrankungsfälle erregt worden waren, sind gänzlich beseitigt, indem sowohl die jüngere Tochter des Einnehmers als dessen Frau, welche der Bekanntmachung vom 5. d. M. zufolge an der Cholera erkrankt waren, vollkommen wieder hergestellt sind. — Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand im Kreise Pless, wie durch alle andere Theile der Provinz, durchaus erwünscht. Nur in der zum Dorfe Tschau gebörigen Colonie Glinška hatte der plötzliche Tod eines Mannes zu Befürchtungen Anlaß gegeben. Der nähere Bericht über diesen Todesfall und der Grund jener Befürchtungen wird noch erwartet. — Wie ich unter dem 3. d. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe, war am 28. Juni d. J. in Leschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, ein zwölfjähriger Knabe plötzlich unter bedenklichen Symptomen gestorben, und das Haus seiner Eltern deshalb gesperrt worden. Der Gesundheitszustand in Leschnitz und der Umgegend ist seitdem durchaus befriedigend geblieben, und es hat daher auch nunmehr die angeordnet gewesene Haussperre wieder aufgehoben werden können. — Wegen Bildung der Beaufsichtigungslinie am linken Ufer der Oder ist alles Erforderliche bereits eingeleitet. Die Linie wird noch im Laufe dieser Woche vollständig aufgestellt und gebildet seyn, und ich werde mich dann beeilen, das Nähere über diese Maßregel zur öffentlichen



Kenntniß zu bringen. — Breslau, den 10. August 1831. Der Königl. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien. (gez.) von Merckel.

Bis zum 9. August waren in Posen überhaupt erkrankt 380 Menschen, davon 101 gen. und 221 gest.; bl. Best. 58. — In Posen ist der kais. russ. Arzt Paszkiewicz angekommen, und hat zur Behandlung der Cholerafranken ein eigenes Revier übernommen.

In dem Städtchen Schrimm (Szrem) an der Warthe ist am 3. August eine Person unter der Cholera verdächtigen Symptomen erkrankt, und in der Stadt Schroda eine Person nach Umständen Krankseyn an eben jenem Tage an der Cholera verstorben. Es sind alle nur mögliche Vorsichts-Maßregeln zur Unterdrückung des Uebels ergriffen.

In Memel hat die Cholera einen ernsthaften Charakter angenommen. Bis zum 31. Juli waren dort überhaupt 22 Erkrankungsfälle vorgekommen; in den nächsten 24 Stunden, bis zum 1. August Mittags, kamen aber 26 dazu. Es sind daher überhaupt 48 Personen erkrankt und davon 22 bereits verstorben. In dem Lager der übergetretenen poln. Truppen bei Palmohnen, in der Gegend von Memel, herrscht der befriedigendste Gesundheits-Zustand; im Lager bei Szernen aber hat die Cholera nicht allein bei den Polen, sondern auch bei den dießseitigen Truppen ihre Opfer gefunden, und es sollen bereits ein Offizier und mehrere Soldaten des Cordons verstorben, und ein Offizier und einige Soldaten noch unter ärztlicher Behandlung seyn. — In der Stadt Gollub, Marienwerderschen Regierungs-Bezirks, sind vom 27. bis 28. Juli 20 Personen an der Cholera erkrankt und 10 davon bereits gestorben. Außerdem führt die K. Regierung zu Marienwerder die Ortschaften: Unterschloß Mewe, Piasken, Niezewfen, Podgursk, Mockrau, Thorn und Graudenz mit einzelnen Cholerafällen an.

In Oesterr. = Schlesien und Mähren ist bis jetzt der Gesundheits-Zustand noch ganz unverdächtig, und zur Erhaltung desselben, gegen Ungarn ein Cordon gezogen, der nur auf drei Punkten den Eingang gestattet, nämlich bei Jablunka im Teschener Kreise, zu Alt-Hrosinka im Hradischner Kreise, und zu Goding im Brünnner Kreise, wo Kontumaz-Anstalten errichtet sind. Certifikate und Pässe aus Ungarn werden, da die Grenz-Comitate bereits inficirt sind, nicht mehr angenommen. — In Ungarn hat die Cholera so reizende Fortschritte gemacht, daß nur noch wenige Comitate für unverdächtig gehalten werden können. — In Ofen und Pesth greift die Cholera bedeutend um sich. Am 30. Juli erkrankten in Ofen 46 Menschen vom Bürgerstande. Am folgenden Tage erkrankten in beiden Städten 105 Menschen vom Bürgerstande und starben 57; von dem Militair erkrankten allein am 2. August 59 und starben 45. Das Preßburger Comitat ist nun auch angestekt. Preßburg

selbst war am 5. August noch verschont. Die Märkte wurden vor den Thoren gehalten.

Den neuesten Nachrichten aus Jassy vom 25. Juli zufolge, haben sich bei dem Umstande, daß die epidemische Brechruhr in der Moldau, vorzüglich in Jassy selbst, sehr in Abnahme ist, so daß nur noch Wenige ein Opfer derselben werden, viele Bojaren nach Jassy zurückgegeben.

Zur Ausführung der nothwendigen Einrichtungen gegen die Cholera sind in Folge unseres Auftrufs vom 6. d. M. an milden Beiträgen eingegangen:

- 1) vom Hrn. Geh. R. R. v. Unruh 1 Fr. d'or;
- 2) von der Frau Kammerherrin v. Unruh 20 Rthlr.;
- 3) von Ihrer Durchl. der Fr. Fürstin v. Hardenberg 30 Rthlr.;
- 4) vom Stadt-Ältesten Hrn. Frommelt 3 Rthlr.;
- 5) vom Hrn. Dr. Müller sen. 3 Rthlr.;
- 6) vom Hrn. R. S. Uhse 3 Rthlr.;
- 7) vom Hrn. Land- und St. G. D. Hoffmann-Schol 1 Fr. d'or;
- 8) vom Hrn. Geh. R. R. Roisch 3 Rthlr.;
- 9) vom Hrn. Justizrath, Landsch. Synd. v. Unruh 2 Rthlr.;
- 10) von der Frau Maj. v. Kamecke 1 Rthlr.;
- 11) vom Hrn. Reg. R. Gringmuth 1 Rthlr.;
- 12) vom Hrn. Reg. Secr. Bergmann 2 Rthlr.;
- 13) von der verm. Fr. Bruchmann 15 Sgr.;
- 14) vom Hrn. Reg. Buch. Reich 1 Rthlr.;
- 15) von der Frau Frein v. Bogten 15 Sgr.;
- 16) vom Hrn. Gymnas. Lehrer Schneider 1 Rthlr.;
- 17) vom Hrn. Zeichn.-Lehrer Hannel 1 Rthlr.;
- 18) vom Hrn. Cantor Rojenhayn 1 Rthlr.;
- 19) vom Hrn. Reg. Präsid. Grafen zu Stolberg-Wernigerode 30 Rthlr.;
- 20) vom Hrn. Reg. Präsid. Freih. v. Seckendorf 6 Rthlr.;
- 21) vom Hrn. Geh. Reg. R. Lehnmann 2 Rthlr.;
- 22) vom Hrn. Reg. R. Tesjorowski 2 Rthlr.;
- 23) vom Hrn. Reg. u. Med. R. Schlegel 3 Rthlr.;
- 24) vom Hrn. Geh. Reg. R. Wasserfchleben 2 Rthlr.;
- 25) vom Hrn. R. R. Noeldecken 1 Rthlr.;
- 26) vom Hrn. R. R. Freih. v. Ihermo 2 Rthlr.;
- 27) vom Hrn. Reg. Aff. Ithg 3 Rthlr.;
- 28) vom Hrn. R. R. Pilasky 2 Rthlr.;
- 29) vom Hrn. D. R. R. Focke 2 Rthlr.;
- 30) vom Hrn. Comm. R. Schnabel 10 Rthlr.;
- 31) vom Hrn. S. R. 4 Rthlr.;
- 32) J. 10 Rthlr.;
- 33) vom Hrn. M. Aff. Bornemann 5 Rthlr.;
- 34) vom Hrn. Rathh. Siebig 6 Rthlr. Summa 173 Rthlr. incl. 10 Rthlr. in Golde. (Wird fortgesetzt).

Liegnitz, den 16. August 1831.

Der Magistrat.

#### Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hahn in Berlin, Zimmerstraße No. 29., ist erschienen und bei Joh. Fr. Kuhlwey in Liegnitz zu haben:

Der deutsche Sekretär. Eine praktische Anweisung zu einer richtigen und guten Schreibart überhaupt, besonders in Briefen und Geschäfts-



Aussagen des bürgerlichen Lebens, durch Beispiele und Muster anschaulich gemacht; nebst der jetzt in Deutschland üblichen Titulatur. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrath in Berlin. Siebente vermehrte und verbesserte Ausgabe. Preis 1½ Rthlr.

Den gemeinnützigen Gebrauch dieses Werkes für alle Diejenigen, welche sich durch Selbstunterricht eine richtige und gute Schreibart aneignen wollen, verbürgen nicht nur diese neue siebente Ausgabe, sondern auch die günstigsten Beurtheilungen mehrerer kritischen Blätter. Besonders zeichnet sich dasselbe auch dadurch aus, daß darin alle diejenigen Regeln enthalten und erklärt sind, gegen welche im Sprechen und Schreiben am meisten gefehlt wird.

Die Abfassung der Bittschriften, Vorstellungen, Berichte, Protokolle, Kontrakte und anderer Geschäftsaufsätze, durch Regeln und Beispiele dargestellt. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrath. Vierte verbesserte und vermehrte Ausgabe. Preis 1 Rthlr.

Nordlichter, Gedichte von F. L. Würfert, erstem Diacon in Wittweide. Geh. Preis ¾ Rthlr.

Die Spenden des Dichters sind bekannt und bedürfen keiner Empfehlung. — Den Anhang der hier angekündigten „Nordlichter“ bilden vollständigen Nummern der Gedichte: „Kirche und Haus.“

Blätter aus dem Gotteshause. Von F. L. Würfert, erstem Diacon in Wittweide. Zweites Heft. Preis ¾ Rthlr.

Das erste Heft der „Blätter aus dem Gotteshause“ ist so ausgezeichnet gut recensirt worden, daß wir das zweite Heft dem Publikum sicher empfehlen können, um so mehr, als der Inhalt desselben den des ersten Heftes an Gediegenheit noch übertrifft. Besonders machen wir aufmerksam auf die Vorzüge in gebundener Rede.

Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer, für Künstler, Lehrer und Schüler. Herausgegeben von F. L. Würfert, erstem Diacon in Wittweide. Preis ¾ Rthlr.

Neue Wandtafeln zur schnellen und leichten Berechnung sämtlicher Zoll- und Steuer-Sätze, so wie der Thara-Sätze für die Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessendarmstädtischen Zoll- und Steuer-Kammern. Von H. F. Rumpf, Königl. Preuß. Grenz-Kontrollleur, Lieut. und Ritter etc. Preis ½ Rthlr.

### Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 11. zu Neurode belegenen Bogtschen

Gärtnerstelle und Zubehör, welche auf 306 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 21. Oktober a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Liegnitz, den 20. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Frau Stellmacher Burkert in Breslau.  
Präsident Böttcher in Insterburg.  
Pusch in Landsberg in Schlessen.  
Edpfermeister Ulbrich in Dyhernfurt.  
Schneidergesell Thomas in Frankfurt a. d. O.

Liegnitz, den 15. August 1831.

Königl. Preuß. Post- u. Amt.

(Anzeige). Neue holländische Fett-Heringe erhielt mit heutiger Post **Leitgeb.**

Liegnitz, den 15. August 1831.

Nikolaus-Sanaster in ¼ und ½ Pfunden, von angenehmem Geruch, besonders leicht und milde, empfiehlt à 6 Sgr. das Pfd. **Waldow.**

Gesuch. Ein junger Kaufmann, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, der Feder gewachsen ist und die doppelte Buchhaltung gründlich versteht, wünscht hier in dieser Art oder auch bei einer andern Geschäftsführung angestellt zu werden. Man bittet ergebenst hierauf zu reflektiren, und wird die Zeitungs-Expedition nähere und gewiß befriedigende Auskunft geben.

Zu vermietthen. In Nro. 399. der Mittelgasse, ist zu Michaelis oder Weihnachten der erste Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör, zu vermietthen; auch kann ein Pferdestall, Heuboden nebst Wagenplatz dazu gelassen werden. Das Nähere darüber Goldberger Gasse Nro. 8. eine Treppe hoch vorn heraus. Liegnitz, den 10. August 1831.

### Geld-Cours von Breslau.

vom 13. August 1831.

	Pr. Courant.	Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	98	—
dito	Kaiserl. dito	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13½	—
dito	Poln. Courant	2½	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	89½	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	69	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	41½
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6⅓	—
	dito Grossh. Posener	96	—
	dito Neue Warschauer	64½	—
	Polnische Part. Obligat.	44	—
	Disconto	—	4